

Süddeutsche Zeitung

DEUTSCHE EISENWERKE AG.
WERK SCHALKER VEREIN
GELSENKIRCHEN

19. Jahrgang

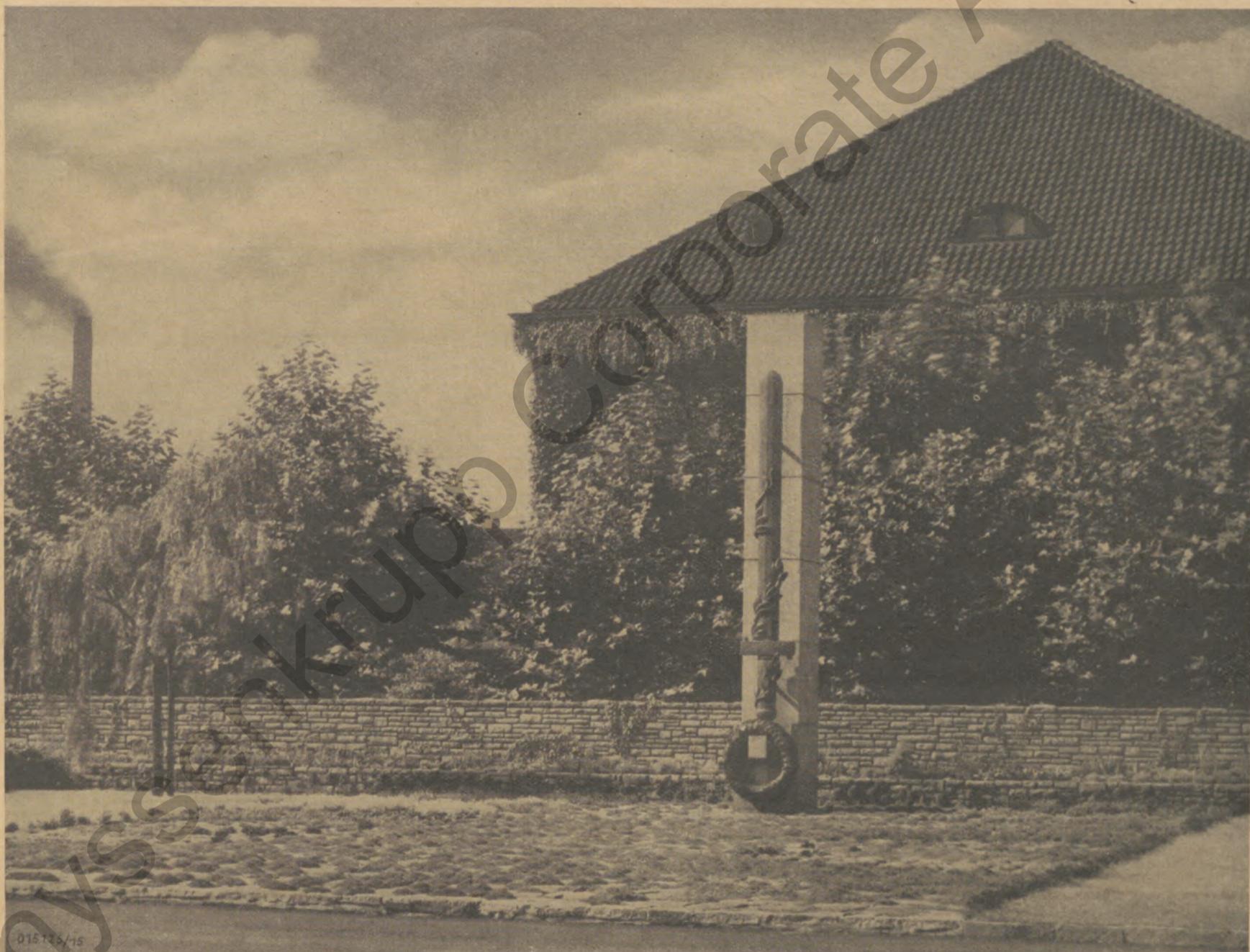
3. März 1939

Nummer 5

HZ I



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der
Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der **Deutschen Arbeitsfront**



Heldengedenken

Besitz stirbt,

Sippen sterben,

Du selbst stirbst wie sie;

Doch Nachruhm

Stirbt nimmermehr,

Den der Wackere gewinnt.

Besitz stirbt,

Sippen sterben,

Du selbst stirbst wie sie;

Eins weiß ich,

Das ewig lebt:

Des Toten Tatenruhm.

Aus der Edda

Chor der Toten

Wir Toten, wir Toten sind größere Heere
Als Ihr auf der Erde, als Ihr auf dem Meere!
Wir pflügten das Feld mit geduldigen Taten,
Ihr schwinget die Sichel und schneidet die Saaten,
Und was wir vollendet und was wir begonnen,
Das füllt noch dort oben die rauschenden Bronnen,
Und all unser Lieben und Hassen und Hadern,
Das klopft noch dort oben in sterblichen Adern,
Und was wir an gültigen Sätzen gefunden,
Dran bleibt aller irdische Wandel gebunden,
Und unsere Töne, Gebilde, Gedichte
Erkämpfen den Lorbeer in strahlendem Lichte.
Wir suchen noch immer die menschlichen Ziele —
Drum ehret und opfert! Denn unser sind viele!

Conr. Ferd. Meyer

Im März eines jeden Jahres, wenn es in der Natur zu sprießen beginnt, wenn auf den Äckern die Saat aufgeht und neues Leben allenthalben entsteht, dann schreitet das deutsche Volk zu den Gräbern und Kreuzen seiner Helden, zu den Denkmälern seiner Gefallenen, um sie zu ehren und ihnen neu das Gelöbnis zu geben, sich ihrer würdig zu erweisen.

Heldengedenken! Opfergang und Tag der Besinnung für alle, die sich mit Stolz deutsch nennen. Zwei Millionen der Besten unseres Volkes haben der Welt bewiesen, daß sie verstanden, für ihre Idee nicht nur zu leben, sondern auch zu sterben. Denn daß sie für eine Idee draußen in Feindesland kämpften, sagen uns unzählige Gefallene in ihren Briefen, sagen uns die Dichter in ihren Werken. Walter Flex ruft uns zu: „Tiefer soll keine Glocke je tönen über uns und unseren Erben und Nachgeborenen als das Wort Volk. Wie ein Glockenton soll ihm das Wort der Hingabe, das Wort Du vorausschwingen: Du, mein Volk, du mein Bruder, du mein Vaterland.“

Von diesen Gedanken des völkischen Werdens sind sie erfüllt, die Jungen von der Schulbank und die Alten von den Arbeitsstätten. Sie sind der Beginn, das erste Morgenrot der großen Weltenwende, in der alle veralteten Begriffe einer morschen Gesellschaftsordnung vergehen vor den großen Gedanken, die Hermann Löns so faßt: „Wer zum Volke geht mit aller seiner Kraft, der steigt heraus. Jeder, der sein Volk als geschichtliches Wesen erlebt, weiß, daß er gegenüber dieser Größe nur ein Kleines ist.“ Und diese Auffassung birgt in sich das Geheimnis all der Bereitwilligkeit zum letzten Einsatz, der wir im Laufe des vierjährigen Völkerringens begegnen. Für diese Männer hatte der Krieg eine wesentliche und herrliche Aufgabe zu erfüllen. „Mir ist der Krieg eine ernste, ewige Sache, ein Ding von Gott, das jedem zum Segen werden soll, wenn er nicht ein Mensch ohne Ewigkeit ist. Gewiß will auch ich den Frieden und bete heiß und ernst darum, aber ich will als deutscher Mensch durch den Krieg hindurchgehen und will, daß er mich heiligt. Er soll nicht an mir vorübergehen, sondern mir durch das Herz stürmen.“ So denkt Gorch Sox über den Weltkrieg. Unzählige Zeugnisse unserer Helden könnten hier folgen, die alle das gleiche Erlebnis schildern, aus denen man die Größe ihres Schicksals, das sie freudig ertragen, spürt.

Lange Jahre schien es, daß diese Menschen umsonst gestorben seien, daß ihr Blut nur für die Interessen internationaler Verbrecher ver-

strömte. Voll innerer Trauer, voller Schmerz und Bitterkeit war in diesen Jahren der Heldengedenktag. Und mancher mag damals gedacht haben, daß es in Deutschland anders aussehen würde, wenn diese noch lebten. Die Saat, die fast den Bestand unseres Volkes in Frage stellte, schien verloren. Sie war nicht aufgegangen und die Äcker lagen brach.

Wie die Vision eines Sehers muten die Worte an, die Walter Flex schreibt: „Die Toten lassen sich nicht halten, Ihr Lebendigen: Nicht Geisterbanner sollt Ihr sein und Totenbeschwörer! Ihr sollt Totenerweder werden! Habt Ihr Herzenskraft und Liebestraft genug zu solchem Werke? Leid kann tätig oder tatenmüde machen, aber sicher ist, daß das größte Leid auch die tätigsten Herzen schafft. Zwischen diesen tätigen Herzen und den rührigen Händen gieriger Glücksjäger wird der eigentliche Entscheidungskampf um Seele und Zukunft des deutschen Volkes nach dem Kriege ausgefochten werden. Die besten Kämpfer des deutschen Idealismus liegen unter der Erde. Nur den Toten könnt Ihr ganz vertrauen, die in Euch leben, denn es ist kein Falsch an ihnen. Glaubt, die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden.“ Der Geist dieser Toten ist wirklich lebendig geworden im deutschen Volke. Die Saat des Weltkrieges ist aufgegangen und trägt nun die Früchte jener Opfer. Adolf Hitler erfüllte das Vermächtnis der Toten des Weltkrieges, als er begann, aus dem machtlosen Staatsgebilde ein neues ewiges Reich zu bauen. Dieser Mann ist uns der Vollstrecker dieser zwei Millionen Toten, in deren Geist er eine neue Ordnung der deutschen Dinge vornahm, deren Kameradschaft und deren Gemeinschaftsgeist er seinen Kämpfern als Vorbild hinstellte. Symbolhaft verknüpfte er seine Tat der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht mit diesem Tag des Gedenkens an die Helden des Krieges. Und fast wie ein Gleichnis mutet es an, wenn wieder um die gleiche Zeit die Rückgewinnung der Ostmark erfolgte.

Immer wenn wir an die große Arbeit eines neuen Jahres gehen, sammeln wir uns im Geist um unsere Helden, auf daß sie unsere Tat sehen und sie segnen, weil sie für Deutschland ist! Ein starkes Volk, das seine Ehre liebt, gedenkt auch derer, die für diese Ehre fielen. In Ehrfurcht schweigen wir an den Gräbern unserer Besten!

Jahrestreffen des Alterswerks

Am 21. Januar versammelte sich die Betriebsfamilie des Alterswerks im festlich geschmückten Saale von Nachbarschulte, um überlieferungsgemäß ihr Jahrestreffen zu feiern. Die große Zahl der Erschienenen bewies die Verbundenheit der Angehörigen des Alterswerks auch mit den früheren Mitarbeitern. Der feierliche Teil des Abends wurde mit der Begrüßung der Gäste und alten Arbeitskameraden mit ihren Frauen durch Betriebsobmann Pg. A d e r m a n n eröffnet. Fahneneinmarsch, Musik, Vorträge der Werkkapelle und eine Ehrung der Arbeit durch die Werkschar mit Lied und Sprechchor folgten. Führerehrung und Fahnenausmarsch be- schlossen den feierlichen Teil des Abends.

Dann begann die eigentliche Familienfeier. Der inzwischen aufgetragene Kaffee mit leckerem Gebäck mundete allen Festteilnehmern vorzüglich. Dann wandte sich der inzwischen eingetroffene Führer des Betriebes, Prof. Dr. A r n h o l d, mit einer kurzen Ansprache an seine Betriebsfamilie. Er sprach vom Volke in seiner Gesamtheit, in dem der einzelne nur ein Glied sei, dazu berufen, für sein Volk zu schaffen. Das verflossene Jahr sei das bisher bedeutungsvollste in der tausendjährigen Geschichte des Reiches gewesen, so groß, daß seine volle Bedeutung erst spätere Geschlechter voll würdigen können. Unser Führer habe im Jahre 1938 ohne Blutvergießen zwei Siege errungen. Alles habe er erreichen können, weil hinter ihm ein Volk stehe in einer bisher ungekannten Einheit. Unter dem Schutze unserer ungeschlagenen Armee und des vom deutschen Arbeiter geschaffenen Westwalles könnten wir heute wieder in Ruhe unsere Arbeit tun. Dr. Arnhold wies dann auf die Erfolge innerhalb des Betriebes hin: den Leistungskampf, der auch unserem Betrieb Anerkennung brachte, den Reichsberufswettkampf, bei dem sich einzelne Kameraden mit der jungen Generation gemessen haben und nun wieder messen werden. Unsere Arbeitsplätze wurden verschönert, eine neue Badeeinrichtung gebaut, die Werkstätten erneuert. Durch unseren Ausflug und die Pflege echter Kameradschaft ist unsere Betriebsgemeinschaft noch enger zusammengewachsen. Unser Ziel ist nun, eine noch höhere Anerkennung als die erhaltene, wenn möglich die „Goldene Fahne des Musterbetriebes“ zu erlangen.

Dann dankte Prof. Dr. Arnhold seinen Mitarbeitern. Heute, könne er sagen, halte der Betrieb wie Pech und Schwefel zusammen. Sein Dank galt gleichzeitig denen, die durch Abnahme unserer Erzeugnisse helfen, die Leistungsfähigkeit des Betriebes zu erhalten und dadurch die Möglichkeit geben, unser Werk auszubauen.

Auch das neue Jahr werde Deutschland Neid und Haß bringen. Denn überall in der Welt würde gegen uns geheht. Dahinter stehe immer der Jude, der es nicht verschmerzen könne, daß unser Volk gegen ihn aufgestanden sei und ihm sein Geschäft verderbe. Aber hinter dem Führer stehe jetzt ein Achtzig-Millionen-Volk, das beste Heer, die beste Wirtschaft. Das alles sei in die Hand des treuesten Paladins des Führers, Hermann Göring, gelegt, der dafür Sorge trage, daß auch der dritte Sieg ohne Blutvergießen erkämpft würde.

Zum Schluß führte Prof. Arnhold aus: Auch das Alterswerk sei eine Kompanie der großen Armee Adolf Hitlers und bestrebt, zu seinem Teil mit allen Kräften an diesem Siege mitzuhelfen. Er versprach dem Werke auch weiterhin seine Unterstützung und versicherte nochmals seine Treue, wie auch er hoffe, daß alle Arbeitskameraden ihm die Treue hielten. Dann würde auch die Zukunft Gutes bringen und es ermöglichen, weiter an der Verbesserung und unter Umständen an der Vergrößerung des Werkes zu arbeiten.

Dann hatte die Fröhlichkeit das Wort. Es war gut, daß wir durch einen kleinen Imbiß für die nun folgenden Ueberraschungen und Freuden am laufenden Band gestärkt wurden. Kamerad M i c h e e l zeigte sich als vorzüglicher Ansager für die Fülle der Darbietungen. Unsere neu ge-



gründete Sportriege bewies in ihrer Vorführung, daß auch im Alter der Körper noch zu sportlichen Leistungen fähig ist und diese braucht, um den Körper leistungsfähig zu erhalten. Als Humoristin wirkte Fräulein A. B ö t t c h e r mit, die bei ihrem Auftreten die Lacher auf ihrer Seite hatte. Alles im einzelnen aufzuzählen, ist bei der Vielzahl des Gebotenen nicht möglich. Verlosung, Tänze, Musik wechselten in bunter Folge.

So zeigte auch unser diesjähriges Jahrestreffen deutlich die Zusammengehörigkeit der gesamten Betriebsfamilie, die Freud und Leid gemeinsam trägt und immer fester zusammenhält. Den vollen Erfolg der Veranstaltung bewiesen die strahlenden Gesichter aller Teilnehmer. Nach einem Jahr der Arbeit werden wir im nächsten Jahre wieder unser Fest feiern, würdig den vorhergegangenen. Kr.

„Das Orchester des Führers“ spielt im März in Gelsenkirchen

Die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude veranstaltet im März im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses ein Konzert mit dem NS.-Reichs-Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Erich K l o ß. Bei den Verbindungsmännern sind Karten zum Preise von 50 Rp. in beschränktem Umfange zu haben. Durch die finanzielle Unterstützung der Firma wurde der Besuch des Konzerts zu diesem Preise ermöglicht.



Das Orchester des Führers bringt uns an diesem Abend vollstündliche Musik unserer großen deutschen Meister. Seit über sieben Jahren erfüllen diese Musiker ihre vom Führer gestellte Aufgabe, dem deutschen Volke die unsterblichen Schöpfungen seiner Tondichter in vollendeter Form zu bringen. Denn das geht aus allen Berichten eindeutig hervor: In Konzertsaal und Maschinenhallen, bei festlichen Anlässen und bei Werkpausen, immer sind die Menschen gleich begeistert von der bestechenden Disziplin dieses Instrumentalkörpers, von der Schönheit und Klanggeschlossenheit ihrer Darbietungen. Ihr junger Dirigent Erich K l o ß ist eine der genialsten Erscheinungen unseres gegenwärtigen Musiklebens. Als außergewöhnlich begabter Pianist spielt er die Solopartien der Klavierkonzerte in vollendeter Form auswendig. Gleichzeitig dirigiert er das Orchester, eine Leistung, die höchste Anforderungen an den Künstler stellt. Durch alle Städte und Dörfer der deutschen Gauen gehen die Gastspielreisen dieser 92 Künstler. Überall werden sie mit Freude und Begeisterung aufgenommen, vor Jahren noch unter dem Gründer des Reichs-Sinfonie-Orchesters Franz A d a m, heute unter seinem jungen Nachfolger.

Wiederkommen, wiederkommen! — Das ist der wiederkehrende Wunsch, den diese Beauftragten des Führers überall nachgerufen bekommen. Bei einer Werkpause fragte der Rundfunkansager einen alten, grauen Meister, dem die Tränen in den Augen standen, als alles jubelte vor Begeisterung, was denn er dazu zu bemerken hätte: „Daß unser Kaiser einmal sein Hoforchester hierher in die Fabrik geschickt hätte, hat sich niemand zu denken getraut. Als unsere Führer nun davon sprachen, jeden an den Kulturgütern und an den Kunstgenüssen teilnehmen zu lassen, da mußten wir ungläubig sein. Nun hat der Führer selbst sein Orchester zu uns geschickt. Das können wir ihm gar nie danken...“

— 96 —

Eine Kameradschaftsfeier der Mechanischen Werkstätten I und III

Von allen dazu Berufenen gut vorbereitet, stieg am 28. Januar 1939 eine Kameradschaftsfeier der Mechanischen Werkstätten I und III im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses. Schon längere Zeit vor Beginn der Feier füllte sich der aufs prächtigste mit den Fahnen der Bewegung und reichlichem Blumenschmuck geschmückte Festsaal, der durch diese Ausschmückung noch eine Steigerung seiner vornehmen Schönheit erhielt, mit den erwartungsvollen Arbeitskameraden und ihren Angehörigen.

Pünktlich rief die Glocke zum Beginn der Feier. Kapellmeister Stüwen eröffnete mit der Werkkapelle die Feier mit einer flotten Marschweise. Die Werkchar marschierte ein, ein Bild, das in seiner Schönheit und Kraft immer wieder zur Bewunderung mitreißt. Von der Werkchar wurde, stimmlich hochstehend, eine Kantate der Arbeit zu Gehör gebracht.

Betriebsleiter Oberingenieur Pg. Theissen trat nun zum Rednerpult, um mit freundlichen Worten die eingeladenen Gäste der Partei, der Wehrmacht, der Arbeitsfront, sowie die Vertreter der Direktion des Schalker Vereins, einen lieben Gast vom Schwesterwerk Friedrich-Wilhelms-Hütte, Mülheim-Ruhr, unseren Betriebsobmann Pg. Jensen und nicht zuletzt die Arbeitskameraden mit ihren Angehörigen zu begrüßen. Mit dem Wunsch, einen genussreichen Abend zu erleben, schloß Pg. Theissen seine mit Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Ortsgruppe Hüllen, Pg. Tschmarke, folgte gern der Einladung der Arbeitskameraden, an diesem Abend die Festansprache zu übernehmen. Die zurückliegende Zeit des Kampfes um die Erringung der Freiheit Deutschlands stellte er den aufmerksam zuhörenden Arbeitskameraden mit einhämmernden Worten vor Augen. Auch unsere heutige herrliche Zeit der schicksalsverschworenen Arbeitsgemeinschaft, in der alles in Opferbereitschaft und gleichem Geist wetteifert — der Arbeiter und Ingenieur, der jüngste Lehrling und der Direktor —, berechtige uns, für die Zukunft zu wünschen, daß die Erfüllung des Traumes der Jahrhunderte — ein starkes, geeintes Deutschland —, der nun Wirklichkeit geworden ist, weitere Jahrhunderte bestehen bleibt. Begeistertem Beifall lohnte die Ausführungen unseres beliebten Ortsgruppenleiters.

Anschließend zeigte uns die Werkchar ein gut gestelltes, packendes lebendes Bild, das in wirkungsvoller Weise die Volksgemeinschaft des deutschen Volkes darstellte.

Die Führerehrung brachte der Betriebsobmann Pg. Föhler aus. Nach Ausklang der Lieder der Nation erfolgte der Ausmarsch der Werkchar als Abschluß der würdig verlaufenen Feierstunde.

Eine kleine Pause schaffte den Übergang zu dem folgenden fröhlichen Teil der Kameradschaftsfeier, der unter dem Leitspruch „Freut euch des Lebens“ stand.

Wer hätte es gedacht, daß wir in unserem Betrieb, unter unseren Arbeitskameraden einen so bombigen Ansager haben, wie es Tupp Neuhäuser ist. Schnell hatte er den Kontakt mit seinen Arbeitskameraden gefunden, und sein Auftreten rief immer wieder tosenden Beifall hervor. Wir nehmen schon hier Gelegenheit, um besonders ihm, der zum Gelingen

des zweiten Teils der Feier sehr viel beigetragen hat, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Ein hervorragendes Varietéprogramm rollte vor unseren Augen ab, wie man es sich besser wohl nicht wünschen kann. Wenn ich nun die einzelnen Künstler, die uns ihre Talente zur Verfügung stellten, hier aufzähle, so soll die Reihenfolge nicht auch eine Rangfolge sein, denn gefallen haben die uns alle.

Winni Steins erfreute uns mit vier Liedern, die sie uns mit klangvoller Stimme vortrug. Am Beifall wird sie wohl gemerkt haben, daß sie uns gefiel.

Annemarie Salva-tio, eine Nummer „Rautschuh“, die der Ansager Neuhäuser unseren Frauen zur Nachahmung empfahl, erntete reichen Beifall durch ihre — man könnte wohl sagen — bald unmöglichen, aber schönen Verknüpfungen ihres Körpers. Wenn unsere Frauen fleißig trainiert haben, werden sie's auch bald können — oder nicht?

Unser Arbeitskamerad Mathias Reihls stellte erneut seine Virtuosität in der „Behandlung“ des Akkordions unter Beweis. Auch er konnte nicht über zu wenig Beifall klagen.

Otto Hilton, ein starker Mann, jonglierte mit Eisenbällen und einem Artilleriegeschloß staunenswert und atemberaubend, was mancher

verhaltene Angststrich im Zuschauerraum zeigte. — Miß Gitta, eine Solotänzerin, tanzte sich mit ihrer Kunst in unsere Herzen hinein.

Blix, Salvaro, der humoristische Zauberkünstler mit Assistentin, erregte wahre Lachsalven mit seiner verblüffenden schwarzen Kunst.

Ein Akt moderner Elastik waren die drei Benecken. Ein Herr, ein Mädchen, und ein — na, der kleinste Clown der Welt. Die Elastikakte der beiden erstgenannten würzte er mit humoristischen Einlagen, die aber ein Zeugnis von schon hoch ausgebildeter artistischer Kunst abgaben. Sehr drollig waren auch die Zwiagesprache, die dieser kleine Fünfeinhalbjährige mit dem älteren Benecken hielt. Die Lacher hatte er auf seiner Seite.

Nicht zu vergessen sei Trojano, ein Jongleur vom Reichshallentheater Frankfurt, der mit seinen Ballspielkünsten immer wieder großen Beifall herausforderte.

Als Abschluß des Varietéprogramms brachte ein Männerchor unter der Leitung des Meisters Klatt, zusammengesetzt aus Arbeitskameraden der beiden Werkstätten, zwei Lieder zum Vortrag. Beide, aber besonders das Lied der „Heckenrosen“, fanden viel Anklang.

Mittlerweile wurde es Mitternacht, so daß ein Komiker, der hinter den Kulissen auf sein Auftreten wartete, wegen Zeitmangels nicht mehr auftreten konnte, da sich alle auf ein allgemeines Tänzchen freuten.

Jetzt begann eine zwanglose Unterhaltung mit Tanzeinlagen nicht nur im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses, sondern auch in den Wandelgängen, wohin die Tanzmusik durch Lautsprecher übertragen wurde. Harmonisch verliefen nun die Stunden bis zum frühen Morgen, und ich glaube bestimmt annehmen zu dürfen, daß für viele der Zeiger der Uhr viel zu schnell lief.

Wir wollen die Rückchau auf die gelungene Kameradschaftsfeier nicht schließen, ohne unseren Dank allen, die an der Vorbereitung und Ausführung beteiligt waren, abzustatten; vor allem wollen wir unseren Arbeitskameraden Dipl.-Ing. Simonis nicht vergessen, dem kein persönliches Opfer zu hoch war, zum Gelingen dieser Feier beizutragen.

S. R.



Der Akkordionsolist



Freut euch des Lebens...



Querschnitt durch das Varietéprogramm

Anfallbekämpfung in der Eisen- und Metallindustrie

Die Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften bestimmen, daß in den Betrieben mit in der Regel mindestens zwanzig Beschäftigten besondere Unfallvertrauensmänner zu bestellen sind, die ihren Arbeitskameraden die Unfallverhütung näherbringen sollen. Die Unfallvertrauensmänner haben die Aufgabe, sich von dem Vorhandensein und der ordnungsmäßigen Benutzung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen fortlaufend zu überzeugen und auch sonst für die Durchführung des Unfallschutzes zu sorgen. Hierbei geht der Kampf vor allem auch gegen die menschengebundenen Unfälle, die ihre Ursache im Verhalten des Verunglückten haben. Sie sind weitgehend vermeidbar. Ein jeder kann aber nur den Gefahren wirksam entgegentreten, die er kennt; es muß also erst einmal der Unfallvertrauensmann und der einzelne Arbeitskamerad im Betriebe die Gefahren erkennen lernen, die ihm bei seiner Arbeit drohen.

Für die Eisen- und Stahlindustrie haben die in Betracht kommenden zehn Berufsgenossenschaften seit Mai 1937 zusammen mit dem Fachamt Eisen und Stahl der Deutschen Arbeitsfront hierfür einen besonders wirksamen Weg eingeschlagen. In einer Schulungsburg in Königswinter am Rhein kommen allwöchentlich 90 bis 100 Unfallvertrauensmänner aus allen Gauen des Reiches zusammen und werden eine Woche lang für ihr Aufgabengebiet geschult. Die Schulung ist nach folgenden Fachgebieten aufgeteilt:

1. eisen- und metallherzeugende Industrie,
2. Eisen- und Metallwalzwerke, Ziehwerke einschl. der Drahtziehereien, Preßwerke und Hammerwerke, Drahtseil- und Kabelherstellung, soweit zum Walzwerk gehörig,
3. Eisen-, Stahl- und Metallgießereien, Tempergießereien einschl. der Modelltischlerei,
4. Maschinenbau und Elektromaschinenbau und Feinmechanik,
5. Stahlbau, Dampfkessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau, Schiffbau (jedoch nur eigentlicher Schiffbau, nicht Maschinenbau der Werften),
6. Eisen-, Blech- und Metallwarenfabriken,
7. Luftfahrzeugbau.

Täglich finden ein weltanschaulicher und drei unfalltechnische Vorträge statt. Es folgen mehrstündige Aussprachen (Arbeitsgemeinschaften) und Filmvorführungen, Auskunfterteilungen und eine Besichtigung der mit der Schulung verbundenen unfalltechnischen Ausstellung moderner Schutzvorrichtungen.

Die Berufsgenossenschaften tragen die Kosten für Reise, Verpflegung und Unterkunft. Sie stellen aus ihren technischen Aufsichtsbeamten die Lehrer für die unfalltechnischen Vorträge, Aussprachen usw. Die Arbeits-

front übernimmt die Einberufung der Schüler, stellt die Räume und den Lehrer für die weltanschaulichen Vorträge. Der Unternehmer beteiligt sich an dieser Gemeinschaftsarbeit durch Lohnfortzahlung an den Unfallvertrauensmann.

Bis Ende 1938 haben so rund 5800 Unfallvertrauensmänner, Betriebsleiter und Sicherheitsingenieure der Eisen- und Metallindustrie diese Schulung durchlaufen. Die bisherigen Erfahrungen haben ein über Erwartung großes Interesse und Mitgehen der Schulungsteilnehmer gezeigt. Unfallvertrauensmänner, die bisher über das Wesen und die Arbeit der Berufsgenossenschaften ungenügend unterrichtet waren, erhielten ein Bild von dem Wirken der Berufsgenossenschaften und wurden der berufsgenossenschaftlichen Arbeit nähergebracht. Bei den Vorträgen wird den Unfallvertrauensmännern immer wieder vor Augen geführt, daß ihre Hauptaufgabe die Einwirkung auf ihre Arbeitskameraden ist und daß aus ihrer Tätigkeit heraus ein neuer Geist kameradschaftlicher Arbeit für die Unfallsicherheit der Betriebe entstehen muß. Organisatorisch wie auch nach dem sachlich Gebotene hat diese Schulung nach allseitiger Ansicht ihre Bewährungsprobe bereits erbracht. Die Schulung in Königswinter wird solange fortgesetzt, bis alle Unfallvertrauensmänner der Eisen- und Metallindustrie die erforderliche Ausbildung erhalten haben.

Städtische Kulturveranstaltungen

Sonntag	5. 3.	
(nachmittags)		„Herr Barnhusen liquidiert“
		Geschl. Vorst. für Feierabendgemeinschaft 4
(abends)		„Polenblut“, außer Reihe, verbilligte Sondervorstellung (Preise: 0,50 bis 1,50 RM.)
Montag	6. 3.	„Herr Barnhusen liquidiert“, Reihe F 10
Dienstag	7. 3.	Erstaufführung: „Kampf um Afrika“, Reihe A 17
Mittwoch	8. 3.	„Viel Lärm um nichts“, Reihe D 11
Donnerstag	9. 3.	geschlossen
Freitag	10. 3.	geschlossen
Samstag	11. 3.	„Die Landstreicher“, Reihe F 10
Sonntag	12. 3.	
(nachmittags)		„Kampf um Afrika“, geschl. Vorst. für „RdF.“
(abends)		„Kampf um Afrika“, geschl. Vorst. für S.F.
Montag	13. 3.	„Viel Lärm um nichts“, Reihe B 15
Dienstag	14. 3.	Tanzabend, Reihe A 18
Mittwoch	15. 3.	„Herr Barnhusen liquidiert“, Reihe E 10
Donnerstag	16. 3.	Gastspiel: „Die 8 Entfesselten“, außer Reihe
Freitag	17. 3.	„Meine Schwester und ich“, Reihe C 13
Samstag	18. 3.	„Kampf um Afrika“, Reihe G 10
Sonntag	19. 3.	
(nachmittags)		„Der Obersteiger“, geschl. Vorst. für „RdF.“
(abends)		noch unbestimmt
		Änderungen vorbehalten

Aus unserer Betriebsportgemeinschaft

Was brachten unsere Hallenwettkämpfe?

Was will die Betriebsportgemeinschaft? Ausbau unserer Sportanlagen

Die diesjährigen Hallenwettkämpfe unserer Betriebsportgemeinschaft, die am 2. Februar 1939 in der Turnhalle an der Wanner Straße ausgetragen wurden, brachten teilweise recht gute Leistungen. Die Ergebnisse hätten sicher noch besser sein können, wenn die in der Turnhalle vorhandenen Heizkörper die notwendige Wärme abgegeben hätten. Gegen 19.30 Uhr ließ Kamerad Reinert, Fachwart für Leichtathletik, die Teilnehmer antreten. Nach Abgabe seiner Meldung beim Betriebsportwart Tschenscher hielt dieser ein kurze, erfrischende Ansprache an die Wettkämpfer, nachdem er zuvor den Betriebsobmann Jensen, der durch seine Anwesenheit sein Interesse für diesen Kampf bekundete, begrüßt hatte. Mit dem Riede „Turner auf zum Streite“ marschierten alsdann die eingeteilten Riegen zu ihren Plätzen. Jeder gab sein Bestes. Galt es doch für die Jugend, den von der Betriebsportgemeinschaft gestifteten Wanderpreis zu erringen. Für die Männer von 18 bis 32 Jahren mußte um den schon im zweiten Jahre im Besitz des Kameraden French befindlichen Wanderpreis gekämpft werden. Kamerad Zimmermann hatte mit 82 Punkten den Höchststand erreicht und konnte den Wanderpreis der Männer an sich bringen. Für die Jugend war es Krator, der mit 91 Punkten an der Spitze lag und so den neu gestifteten Wanderpreis in Empfang nehmen konnte.

Die weiteren Ergebnisse wurden dann in der Monatsversammlung am 4. Februar 1939 bekanntgegeben. Zu Beginn dieser Versammlung stellte Betriebsportwart Tschenscher in seiner Ansprache eindeutig heraus, was die Betriebsportgemeinschaft will und sein soll. Es müsse immer wieder betont werden, daß es sich hier um eine sportliche Gemeinschaft handele, in der jedes Gefolgschaftsmitglied, insbesondere auch die Kameraden aus den Betrieben, willkommen sei. Für die im Staub und Rauch arbeitenden Gefolgschaftsmitglieder sei es an den schönen Tagen im kommenden Frühjahr eine besondere Erholung, sich auf den Sportplätzen an der Bulmker Straße zu tummeln und ihre Lungen aufzufrischen. Die Sportplätze würden erstklassig hergerichtet. Schon jetzt sei Gelegenheit, die nach den Sportkämpfen und Spielen erhitzten Körper durch warme und kalte Brausen wieder zu erfrischen. Auch Erholungsplätze in Gestalt von Liegewiesen seien vorgesehen, so daß dort draußen für unsere Gefolgschaftsmitglieder kaum noch etwas zu wünschen übrigbliebe. Kamerad Tschenscher betonte ferner, daß es innerhalb der Sportgemeinschaft für jeden einzelnen das Bestreben sein müsse, in treuer Kameradschaft zueinander zu stehen und Achtung voreinander zu zeigen. Bei einer solchen Einstellung würde jeder, auch der ärmste Arbeiter, mit offenen Armen aufgenommen. Er danke zum Schluß allen denjenigen, die immer und immer wieder sich für die Sportsache einsetzen und ihre Freizeit dazu benutzen, hier zu bilden und zu formen. Nach dieser Ansprache verlas Kamerad Reinert die im nachstehenden angeführten Ergebnisse über die Hallenwettkämpfe am 2. Februar 1939.

Ergebnisse:

1. Klasse: Offen für alle		Dreisprung: Tolges	7,05 m
1. Sieger: Zimmermann	82 Punkte	Medizinball: Lemfemeier	14,30 m
2. Sieger: Kolte	69 Punkte		
3. Sieger: Schröder	67 Punkte		
Bestleistungen:		1. Klasse: Jugend, Jahrgang 1920/21	
Weitsprung: Kolte	2,81 m	1. Sieger: Krator	91 Punkte
Hochsprung: Zimmermann	1,55 m	2. Sieger: Stephan	90 Punkte
Dreisprung: Schröder	8,00 m	3. Sieger: Wondorf, S.	84 Punkte
Medizinball: Zimmermann	15,00 m	4. Sieger: Balzer	83 Punkte
		5. Sieger: Podzuweit	80 Punkte
		6. Sieger: Zimmermann	75 Punkte
		Simanski	75 Punkte
		7. Sieger: Zinj	74 Punkte
		8. Sieger: Samaga	71 Punkte
		9. Sieger: Op den Rhein	70 Punkte
		10. Sieger: Koch, S.	67 Punkte
		11. Sieger: Schneiders	61 Punkte
		Bestleistungen:	
		Weitsprung: Krator	2,63 m
		Hochsprung: Krator	1,50 m
		Dreisprung: Stephan	7,85 m
		Medizinball: Podzuweit	14,00 m
		2. Klasse: Jugend, Jahrgang 1922 und jünger	
		Die in der 1. Klasse aufgeführten Teilnehmer	
		Stephan	
		Simanski	
		Zinj	
		gehören der Jugendklasse (Jahrgang 1922 und jünger) an.	

Neue Aufgaben für die BSG.

Kleinkaliberschützen auf unserem Schießstand

Auch unsere Betriebsportgemeinschaft muß es als eine ihrer wesentlichen Aufgaben betrachten, den deutschen Menschen zur Wehrfähigkeit zu erziehen und ihm helfen, die erworbenen Fähigkeiten zu erhalten. Wollen wir diese Forderung innerhalb unserer BSG. erfüllen, so müssen wir zu den bisher gepflogenen Sportarten, die unseren Körper stärken helfen, den Schießsport hinzutreten lassen. Wer durch sportliche Betätigung gelernt hat, seinen Körper zu beherrschen, der wird auch einen sicheren Treffer zu erzielen wissen.

Dem Dritten Reich blieb es vorbehalten, aus der Vielzahl der kleinen Schützenverbände einen großen Deutschen Schützenverband zu bilden. Nach einheitlichen Richtlinien werden hier die Schützen ausgebildet. Durch Vereinbarung mit der Reichsjugendführung hat der Deutsche Schützenverband die Aufgabe erhalten, die deutsche Jugend im Schießsport zu fördern. Eigens dazu ausgebildete Schießwarte führen die Übungs- und Wettkämpfe durch.

Wir sind in Gelsenkirchen in der glücklichen Lage, in allen Stadtteilen eine Schützenkompanie oder einen Schützenverein zu haben. Im Bismarckhain besitzen wir einen vor-



bildlichen und großangelegten Schießstand. Außerdem gibt es in verschiedenen Stadtteilen noch weitere Kleinkaliberschießstände.

In Bultke-Hüllen besteht seit 1930 ein Schützenverein, der heute auch dem Deutschen Schützenverband angehört. Dieser Verein strebte von Anfang an danach, hier in Hüllen einen eigenen Schießstand zu bekommen. Als 1932 unser Werk den eigenen Sportplatz errichtete, wurde dem Schützenverein der Vorschlag gemacht, den geplanten Schießstand auf unserem neu erbauten Sportplatz zu errichten. So ist auf unserem Sportgelände eine muster-gültige Anlage für den Kleinkaliberschießsport entstanden. Unser Platzwart sorgt für die Instandhaltung. Regler Betrieb ist ständig auf dem Schießstand. SA., Polizei, Krieger- und Schützenverein wechseln in bunter Reihe ab.

Der Kleinkaliberschützenverein 1931 Bultke-Hüllen hat inzwischen beschlossen, der Betriebsportgemeinschaft Schalcker-Berein beizutreten. Damit ist den Mitgliedern unserer BSG. die Möglichkeit gegeben, unter der Leitung eines Schießwarts, der dem Deutschen Schützenverband angehört, den Schießsport zu pflegen, zur eigenen Freude und Erleichterung, nicht zuletzt aber im Dienste für das Vaterland.

Tischtennis in der Betriebsportgemeinschaft

BSG. Schalcker Verein gegen BSG. Seppelfriede (Rückspiel am 11. 2. 39) 5 : 4

9:0 hatte die BSG. Seppelfriede im Hinspiel gegen uns verloren. Unser damaliger Sieg ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Wir sahen daher mit kalter Ruhe dem Rückspiel bei der BSG. Seppelfriede entgegen und glaubten, einen hohen Sieg nach Hause bringen zu können. — Unsere Hoffnungen wurden jedoch arg enttäuscht, denn wir stießen dort auf einen Gegner, der um jeden Punkt kämpfte und sich erst beim letzten Spiel geschlagen bekennen mußte. Vergleicht man die Ergebnisse des Hin- und Rückspiels, so stellt man fest, daß diese weit voneinander abweichen. Woran liegt das? Unser knapper Sieg ist keineswegs auf eine Formverschlechterung zurückzuführen, sondern wurde in erster Linie durch die schlechte, für uns ungewohnte Spielmöglichkeit bei der BSG. Seppelfriede bedingt. Ferner darf nicht übersehen werden, daß unsere Mannschaft den Gegner offensichtlich zu leicht nahm, da sie im Hinspiel ja eindeutig gewonnen hatte.

Im Tischtennisport steht eben, „alles drin“, und nur der Spieler kann gewinnen, der neben der technischen Beherrschung, dem kämpferischen Einsatz, nicht zuletzt auch Nerven und Glück mit ins Spiel bringt, denn dieser Sport ist ganz gewiß kein Problem gemütlicher Feierabendausgestaltung, wie der Laie oft annimmt, sondern ein regelrechter Leistungssport. Dies zeigte sich ganz deutlich im Rückspiel gegen die BSG. Seppelfriede.

Das erste Brett führte unseren vorzüglichen Goronzy ins Feld, der auf seine trockene und nüchterne Art den „langen Köhler“ kaltstellte. Köhler kam zuletzt groß heraus, paßte sich Goronzy richtig an, konnte jedoch an dessen verdientem 3:1-Satz-Sieg nichts mehr ändern. Sicher und gewandt drängte unser „kleiner Krause“ am zweiten Brett den erfahren spielenden Kruch in die Verteidigung zurück, diktierte mit seiner Angriffstaktik jederzeit das Spielgeschehen und siegte sicher und verdient 3:0.

Am dritten Brett verlor unser junger, talentierter Angriffsspieler Kornega recht unglücklich gegen den routinierten und erstaunlich sicher spielenden Meier.

Kühn ließ sich am vierten Brett auf nichts ein und schlug den Linkshänder Nowajewski von der BSG. Seppelfriede eindeutig mit 3:0.



„Famos, Gustav, das Spiel! Nur etwas, glaube ich, machen wir daran verkehrt!“

Am fünften und sechsten Brett mußten sich unsere Nachwuchsspieler Salewski und Schulte der größeren Sicherheit von Rogst und Seppelfriede mit 3:1 bzw. 3:0 beugen.

Nach Beendigung der Einzelspiele stand das Ergebnis 3:3. Seppelfriede konnte durch einen Sieg in den Doppelspielen den Gesamtsieg erringen, doch unser Doppel mit Goronzy/Krause ließ am ersten Brett Köhler/Kruch überhaupt nicht zur Entfaltung kommen und gewann glatt 3:0.

Kühn/Kornega zeigten am zweiten Brett ein schönes Spiel und holten durch ihren 3:0-Satz-Sieg einen weiteren Punkt für unsere Farben.

Im letzten Doppel konnten sich unsere Nachwuchsspieler Kühn/Salewski gegen Seppelfriede/Meier nicht durchsetzen. Die BSG. Seppelfriede holte hierdurch einen wertvollen Punkt auf und stellte das Ergebnis auf 4:5.

Fußball

BSG. Schalcker Verein — BSG. Gew. Schalcker Eisenhütte 3:3 (2:1)

Nachdem im Januar mit dem Aufbau der Fußballabteilung innerhalb unserer Betriebsportgemeinschaft begonnen worden war, war es am 12. Februar 1939 so weit, daß das 1. Spiel gegen eine andere Betriebsportgemeinschaft stattfinden konnte. Wir starteten auf unserem Platz gegen die BSG. Gewerkschaft Schalcker Eisenhütte.

Das Spiel ließ sich für uns gut an. Wir konnten bald in Führung gehen und vergrößerten Mitte der ersten Halbzeit unseren Vorsprung auf 2:0. Vor dem Seitenwechsel holte der Gegner ein Tor auf, um kurz nach der Halbzeit zum ersten Male gleichzuziehen. Wir legten nochmals ein Tor vor, büßten aber in den letzten Minuten auch diesen Vorsprung ein. Zum Schluß lautete es also 3:3.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß die Fußballabteilung jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr ihren Übungsabend hat. Die Arbeitskameraden, ganz gleich welchen Alters, die innerhalb unserer Betriebsportgemeinschaft Fußball spielen oder sich als Schiedsrichter betätigen wollen, bitten wir, zu diesem Übungsabend zu kommen. Vor allen Dingen erwarten wir auch die Arbeitskameraden, die im vergangenen Sommer die einzelnen Betriebsmannschaften geführt haben, damit auch die Spiele der Betriebe gegeneinander wieder eingeführt werden können.

Schachdecke

Betriebschachgemeinschaft Schalcker Verein gegen Betriebschachgemeinschaft Ruhrstahl 8:2

Der dritte Kampf unserer Schachabteilung fand am 11. Februar 1939 gegen die Schachabteilung der Ruhrstahl A. G. statt. Unsere Schachfreunde vom Schalcker Verein waren sicherlich alle erstaunt, eine solche herzliche Aufnahme zu finden. In einem kleinen, schmucken Raum, der eigens für die Spielstunden und Turniere zur Verfügung gestellt wird, hieß der Gastgeber seinen Gegner willkommen. Große Freude war bei beiden Parteien festzustellen, als bekannt wurde, daß die Direktion für jeden Spieler Rauchwaren und Getränke bereitgestellt hatte. Um so eifriger trat jeder Schächer an sein Brett.

Für die BSG. Schalcker Verein spielten: Wagner, Groppe, Koriath, Ebert, Rothe, Krang, Pochner, Wasle, Duschinski und Stadler. Trotzdem wir mit Ersatz antreten mußten, wurde der Kampf mit 8:2 gewonnen. Zwei Partien endeten unentschieden und eine ging verloren. Dem Spielverlauf nach hätten eigentlich die Leute von der Ruhrstahl günstiger abschneiden müssen. Am 1. Brett gewann Wagner im Endspiel die Dame und setzte matt. Groppe wurde als Ersatzmann ans 2. Brett gesetzt. Er rechtfertigte das in ihm gesetzte Vertrauen. Trotzdem mit den D-Bauern eröffnet wurde, machten beide die lange Rochade. Im Endspiel opferte Groppe vorübergehend die Dame und gewann später durch Bauernverwandlung. Am heißesten wurde am 3. Brett um den Sieg gekämpft. Beide Gegner brachten ihre Freibauern bis zur 8. Linie und spielten mit zwei Damen. Weiß übernahm ein sicheres Remis durch Dauerschach und mußte dann nach 3 1/2 stündiger Spielzeit die Waffen strecken. Ebert verlor im Mittelspiel die Qualität, konnte aber trotzdem die Partie remis halten. Auch am 5. Brett wurde remis gespielt. Die übrigen Partien nahmen einen wechselvollen Verlauf und konnten von unseren Leuten schließlich gewonnen werden.

Gewinner und Verlierer nahmen voneinander herzlich Abschied, und die Mannschaftsführer gaben der Hoffnung Ausdruck auf einen baldigen Freundschaftskampf.

Unsere Schachabteilung umfaßt bis jetzt schon über 40 Mitglieder. Die uns noch fernstehenden Schachfreunde werden hiermit aufgefordert, sich baldmöglichst unserer Schachgemeinschaft anzuschließen. Jeder kann in einem in 3 oder 4 Klassen eingeteilten Turnier, das bald ausgetragen wird, um den Titel eines Schachmeisters unseres Werkes mitkämpfen und sein Können unter Beweis stellen.

Die Spielstunden finden im Verscharheim jeden Montag ab 19.45 Uhr und Samstag ab 19 Uhr statt.

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Am 27. Februar 1939 beging das Gefolgschaftsmitglied Adalbert Plokarz sein fünfundsingzigjähriges Arbeitsjubiläum. Plokarz begann 1914 seinen Dienst beim Schalcker Verein in der Rohrpuzerei. Von 1915 bis 1918 nahm er an der Westfront am Weltkrieg teil. Als Auszeichnung erhielt er das Eisene Kreuz II. Klasse. 1918 nahm Plokarz seine Tätigkeit hier wieder auf, und zwar in der Gießerei, wo er bis 1933 tätig war. Anschließend war er auf dem Platz Hochofen beschäftigt. Seit 1937 leidet Plokarz an einer schweren Krankheit und ist zur Zeit nicht arbeitsfähig.

Er ist Vater von vier Kindern.



Am 19. Februar 1939 konnte das Gefolgschaftsmitglied Otto Joswig, der als Teerer im Schleuderbau tätig ist, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum begehen. Er begann seine Tätigkeit in der Spinnerei und war später in der R. G. III bis 1933 beschäftigt. 1916 wurde er zur Westfront eingezogen. Er nahm an den Schlachten in der Champagne, Arras und Flandern teil und erlitt eine Knieverletzung. Joswig erhielt das E. K. II und das Frontkämpfer-Ehrenkreuz.



Das Gefolgschaftsmitglied Karl Bost konnte am 19. Februar 1939 sein vierzigjähriges Dienstjubiläum beim Schalker Verein begehen. Er wurde am 19. Dezember 1871 zu Willenberg in Ostpreußen geboren. Bost begann seinen Dienst beim Schalker Verein in der Absteckerei III. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1891-94. Während des Weltkrieges war Bost von der Regierung reklamiert. Seit 1931 ist er im Alterswerk als Richter tätig und erfreut sich guter Gesundheit.

Bost ist Vater von acht Kindern.



Aus unserer Bücherei

Wir können den Lesern unserer Werkbücherei die erfreuliche Mitteilung machen, daß das neue vollständige Verzeichnis der vorhandenen Bücher in absehbarer Zeit erscheinen wird. Sicher wird es das Interesse aller Bücherfreunde in unserer Betriebsgemeinschaft finden und der Werkbücherei manchen neuen Freund zuführen. Denn es sind in der letzten Zeit viele Neuerscheinungen angeschafft worden. Dadurch konnten veraltete Werke ausgeschaltet werden. So wird jeder für seinen Geschmack das Richtige finden können.

Besonders interessante oder wichtige Neueinstellungen sollen in Zukunft an dieser Stelle besprochen werden, um die Arbeitskameraden auf diese wesentlichen Werke ganz besonders hinzuweisen. Wir beginnen heute mit der ersten Buchbesprechung.

„Der Schulteiß von Justingen“ von Josef Weinberg

Tausende von Tonnen gußeiserner Rohre verlassen jährlich unsere Gießereibetriebe, um überall in der Welt beim Bau von Wasserleitungen Verwendung zu finden. Sauber geschichtet liegen sie auf den Wagen der langen Eisenbahnzüge, die täglich unser Werk verlassen. Ist uns nicht schon einmal die Frage aufgetaucht, was mit diesen Rohren geschieht und welche Menschen in Beziehung zu ihnen treten. Hier haben wir ein Werk, das von dem Schicksal eines Dorfes und seiner Bewohner erzählt, deren Lebenskampf um die Errichtung eines Wasserwerks geht. Auf der Höhe der Alb, dort, wo es keine Quellen gibt, liegt das Dorf Justingen. Das bißchen Wasser, das der Himmel schickt, kann schon ein Kuhmaul verschlucken, um dann noch durstig nach mehr zu brüllen. Diese Not um das Wasser prägt sich in den harten Zügen der Alpler aus. Der Schulteiß des Dorfes kämpft manhaft für seine Idee, das Wasserwerk, das allen Gesundheit, Wohlstand und Zufriedenheit geben soll.

Mit innerer Genugtuung stellen wir fest, daß heute um derartige Dinge keine Kämpfe mehr ausgefochten werden müssen. Denn der Fortschritt der Technik hat auch den Menschen in seinem Denken und in seiner Bereitschaft für technische Neuerungen gewandelt. Auch ist es jedem heute selbstverständlich, daß der Techniker die Schwierigkeiten der Höhenunterschiede im Gebirge leicht überwindet. Gerade für unsere Arbeitskameraden ist dieses Buch von besonderem Interesse.

Der Briefkasten

die Verbindung zwischen Werk, Kaserne und Arbeitsdienstlager

Briefe unserer Soldaten und Arbeitsdienstmänner

Für die Zustellung der Hüttenzeitung sagen wir Ihnen unseren herzlichsten Dank. Wir freuen uns immer auf den Tag, an dem eine neue Nummer der Zeitung erscheint. Dann kommt uns die Erinnerung an unsere frühere Arbeitsstätte und wir fühlen uns im Geiste wieder an unseren Arbeitsplatz zurückversetzt.

Es senden herzliche Grüße an die Betriebsleitung und an alle Arbeitskameraden der Abflußrohrengießerei und an die Radiatorengießerei

die Arbeitsmänner Kniza und Koch

Die Zusendung der Hüttenzeitung hat mir bisher immer große Freude bereitet. Auf allen meinen Kommandos, sei es in Bremerhaven, Wesermünde oder hier in Deutschlands nördlichster Stadt, Flensburg, war sie mir ein ständiger Begleiter. Sie bringt mir nicht nur Grüße aus der Heimat, sondern hält auch die Verbindung mit meinen ehemaligen Arbeitskameraden aufrecht. Ich bitte, sie mir auch weiterhin zuzustellen und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Herzliche Grüße an alle Arbeitskameraden, besonders aber dem lieben Alters- und Invalidenwerk.

Matrose Kurt Federau

Ich bitte Sie, mir auch weiterhin die Hüttenzeitung zuzusenden. Grüßen Sie alle Arbeitskameraden der F. G. II und IV und die Betriebsportler.

Euer Arbeitskamerad

Obervormann Hugo Weinschröder

... Nun einige Zeilen über unser Leben im N. A. D. Unser Lager liegt inmitten der Stadt Driburg. Unsere Mannschaft setzt sich aus 70% Bauern und 30% Städtern zusammen. Unser Dienst ist hart, macht uns aber Spaß. Die Parole ist: „Einer für alle, alle für einen.“ — Unser Tagewerk beginnt mit 10 Minuten Frühspurt. Anschließend waschen und bettenbauen. Es wird darauf geachtet, daß niemand das Zähneputzen vergißt. Der Stubendienst ist dafür verantwortlich, daß die Stube tadellos sauber ist und der Tischdienst, daß jeder seine Portion bekommt. 6.45 bis 7.10 Uhr wird gerührt. Nachdem wir besichtigt worden sind, ist Flaggenhissung, und anschließend geht es zur Baustelle. Der Weg dauert eine Stunde, und froher Gesang verkürzt ihn uns. Die Arbeitsgeräte werden verteilt und unsere Arbeit uns zugewiesen. Um 10 Uhr haben wir eine halbe Stunde Frühstückspause. — Um 12 Uhr wird das Arbeitsgerät gereinigt, und wir ziehen wieder mit Gesang dem Lager entgegen. Die Leute, denen wir begegnen, grüßen uns freundlich; sie wissen, daß sie dem Arbeitsdienst Dank schuldig sind. 13.30 Uhr sind wir zur Stelle, die Stiefel werden ausgezogen, mit Genuß wird eine Zigarette geraucht, und hungrig setzen wir uns an den Mittagstisch. Von 14.30 bis 15.30 Uhr haben wir eine Stunde Bettruhe. Die meisten machen von der wörtlichen Bedeutung des Wortes Gebrauch. Von 15.30 bis 16.30 Uhr ist Ordnungsdienst. In der anschließenden Unterrichtsstunde werden wir mit der deutschen Geschichte beamtgemacht und weltanschaulich geschult. 17.30 Uhr ist Appell. Alle Gegenstände, die wir empfangen haben, müssen tadellos in Ordnung sein. — Im Kreis sitzend werden anschließend Kartoffeln geschält. Wir haben schon eine große Fertigkeit darin. Nun gibt es wieder Abendbrot, und um 19 Uhr haben wir Feierabend und Gelegenheit, in Ordnung zu bringen, was im Laufe des Tages beanstandet worden ist. Es wird gesungen, Karten wird gespielt und Post beantwortet. Trübe Stimmung kommt niemals auf. Manchmal haben wir auch eine Filmvorführung. Um 21.45 Uhr liegen wir alle in unseren Betten und schlafen bald ein.

Wie zu Anfang gesagt, ist unser Dienst hart, bringt uns aber das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung unserem Vaterlande gegenüber. — Unsere Freistunden wissen wir sehr zu schätzen und freuen uns über den dreimal wöchentlichen Ausgang und — was nicht vergessen werden darf —, es gibt hier genug kleine, liebe Mädel.

Euer Arbeitskamerad Willi Weber

Besondere Grüße an meine Arbeitskameraden aus der E. R. 3. und der Elektr. G.

Freundliche Grüße an die Arbeitskameraden und die Betriebsleitung des Schalker Vereins senden:

Gefreiter Kohlhausen

Anton Brause

Schütze Siegmund, besonders an die Lehrformerei und Meister Welling

Gefreiter Schramm

Walter Söpper

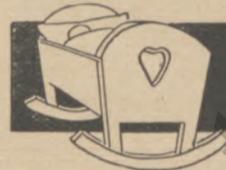
Gefr. Josefowicz grüßt besonders die Hafengeblegschaft Grimberg

Kan. Storb

Gefreiter Hassenflug grüßt besonders die Arbeitskameraden vom Sicherheitsbetrieb und die Kameraden der Façon-Gießerei.

Eheschließungen

Gustav Kopeck, Platz-Gieß., mit Terbronia Wiczorek, am 12. 1. 39; Franz Neumann, Abfluß-Rg., mit Anni Ritter, am 27. 1. 39; Georg Brettkuhn, F. G. 6, mit Maria Sedner, am 3. 2. 39; Peter Deichsel, Abfluß-Rg., mit Anna Stratmann, am 4. 2. 39; Norbert Laugen, M. W. 1, mit Hildegard Glöckner, am 8. 2. 39; Franz Krajewski, F. G. 5, mit Wanda Olejniczak, am 10. 2. 39; Theodor Buhl, Schmelzbetrieb, mit Elisabeth Gurski, am 11. 2. 39; Johann Riewald, M. W. 1, mit Erta Eberle, am 13. 2. 39; Heinrich Pilzberg, Hauptwerkstatt, mit Gertrud Baum, am 14. 2. 39; Friedrich Thiemann, Abfluß-Rg., mit Grete Schuran, am 14. 2. 39; Wilhelm Grube, M. W. 3, mit Lieselotte Wenzel, am 1. 2. 39; Peter Zimmert, M. W. III, mit Anna Beder, am 28. 1. 39.



Geburten

Ein Sohn:

Franz Kwiattowski, Schleudrohrbetr., am 20. 1. 39 — Karl-Heinz; Otto Kabiski, Hauptwerkstatt, am 26. 1. 39 — Dieter; Gustav Kopta, Platz-Go., am 27. 1. 39 — Siegfried; Franz Neumann, Abfluß-Rg., am 29. 1. 39 — Manfred; Wilhelm Teutenberg, Schleudrohrbetr., am 6. 2. 39 — Wilhelm; Heinrich Theurer, Abfluß-Rg., am 9. 2. 39 —

Unsere Toten

Am Donnerstag, dem 23. Februar 1939, verschied unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Franz Zahnte

im Alter von 85 Jahren.

Der Verstorbene war vierzig Jahre lang bei uns beschäftigt und zeichnete sich während seiner langjährigen Dienstzeit durch gewissenhafte Pflichterfüllung und treue Kameradschaft aus.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Am Donnerstag, dem 23. Februar 1939, starb unser Gefolgschaftsmitglied

Bruno Thies

im Alter von 19 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen und guten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Am Montag, dem 6. Februar 1939, starb unser Gefolgschaftsmitglied

August Hellweg

im Alter von 64 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen und guten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Am Freitag, dem 10. Februar 1939, verschied unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Hermann Friß

im Alter von 69 Jahren.

Der Verstorbene war einundzwanzig Jahre lang bei uns beschäftigt und zeichnete sich während seiner langjährigen Dienstzeit durch gewissenhafte Pflichterfüllung und treue Kameradschaft aus.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Am 12. Februar 1939 starb unser Gefolgschaftsmitglied

Josef Brußhoff

im Alter von 41 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen und guten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Am Montag, dem 13. Februar 1939, starb unser Gefolgschaftsmitglied

Stanislaus Brzuszecht

im Alter von 38 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen und guten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Am Dienstag, dem 21. Februar 1939, starb unser Gefolgschaftsmitglied

Clemens Borowski

im Alter von 54 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen, eifrigen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutsche Eisenwerke A. G. Schalker Verein

Werner; Josef Spietz, Bahnbetrieb, am 10. 2. 39 — Reinhold; Karl Sorge, M.W. 1, am 10. 2. 39 — Werner; Franz Kwak, M.W. 3, am 15. 2. 39 — Manfred; Michael Borowicz, Verladebetrieb-Gieß., am 15. 2. 39 — Raimund; Johann Negler, Abfluß-Reg., am 18. 2. 39 — Karl-Heinz; Arnold Söbber, Rep.Werkstatt-Gieß., am 19. 2. 39 — Jürgen; Adolf Schwesig, Bahnbetrieb, am 19. 2. 39 — Karl-Heinz.

Eine Tochter:

Wilhelm Kowalczyk, Abfluß-Reg., am 20. 1. 39 — Ursula; Ludwig Kofert, Zentralfabrik, am 22. 1. 39 — Christel; Friedrich Gyzanski, Schmelzbetrieb, am 22. 1. 39 — Helga; Karl Reinke, Hafen, am 25. 1. 39 — Friedegard; Wilhelm Milewski, Zentralfabrik, am 27. 1. 39 — Doris; Walter Hasti, Hauptwerkstatt, am 1. 2. 39 — Christel; Herbert Schuran, F.G. 6, am 5. 2. 39 — Karola; Oskar Wnuck, Bahnbetrieb, am 7. 2. 39 — Christel; Georg Maleffa, Schleuderrohrbetr., am 16. 2. 39 — Gisela; Bernhard Ludwig, Schleuderrohrbetr., am 17. 2. 39 — Edith; Fritz Matthies, F.G. 3, am 18. 2. 39 — Ingrid; Paul Weigt, F.G. 3, am 20. 2. 39 — Gerda; Georg Schmidding, Rechnungsprüfstelle, am 22. 1. 39 — Annette.

† Sterbefälle

Georg Helbig, M.W. 1, am 28. 1. 39 — Kind Kurt; Ernst Schilling, F.G. 2/4, am 31. 1. 39 — Kind Gertrud; Fritz Brendel, Anferwideler, am 1. 2. 39 — Kind Herbert; Leo Bednarzewicz, F.G. 5, am 6. 2. 39 — Kind Wilfried.

Dankfagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir der Betriebsleitung und allen Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank
Geschwister Hellweg

Dankfagung

Für die beim Heimgange meines lieben Mannes entgegengebrachte Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden sage ich der Betriebsleitung und allen Arbeitskameraden der Hauptwerkstatt und des Lokomotivbetriebes meinen herzlichsten Dank.
Frau Wwe. Fritz Schneider

Dankfagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich der Betriebsleitung und allen Arbeitskameraden, besonders den Hafearbeitern, meinen herzlichsten Dank.
Frau Wwe. Druzyl

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir der Betriebsleitung, den Arbeitskameraden der R. G. III sowie allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.
Wwe. Auguste Kroschel und Kinder

Dankfagung

Für die beim Tode meines lieben Mannes entgegengebrachte Anteilnahme, für die Kranzspenden und die große Beteiligung spreche ich der Betriebsleitung und den Kameraden meinen aufrichtigen Dank aus.
Frau Maria Engelsberg

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sage ich den Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.
Wwe. Helene Ziborsky

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines fünfundsanzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sage ich der Betriebsleitung, der Betriebsleitung sowie allen meinen Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank
Hermann Wenter

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines fünfundsanzwanzigjährigen Dienstjubiläums erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeit sage ich der Betriebsleitung und allen Arbeitskameraden herzlichen Dank.
Theodor Walkenhorst

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines fünfundsanzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesene Aufmerksamkeit spreche ich hiermit der Direktion sowie der Betriebsleitung Gießerei, der Werkschär, allen Kameraden des Verladebetriebs nebst Formstülclern und den Sportkameraden der Betriebsgemeinschaft meinen Dank aus.
Otto Götz, Verladebetrieb

Wohnungstausch

Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, einer Mansarde, Stall und Keller (Miete 20,80 RM.) zu tauschen gesucht gegen Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung in Wanne-Eickel oder Hühlinghausen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Drei schöne
Mansardenzimmer
(Miete 18,35 RM.) in Hüllen gegen Drei-Zimmer-Wohnung in Buer zu tauschen gesucht.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Tausche meine schöne
Dreieinhalb-Zimmer-Werkwohnung
Miete 29 RM., mit Gas, elektr. Licht und Waschküche im Hause, außerdem Stall, gegen eine Zwei-Zimmer-Wohnung, privat (Stadtmitte).
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Schöne abgeschlossene
Drei-Zimmer-Wohnung
mit Vorratskammer gegen gleichwertige Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Altstadt-Bulmke bevorzugt.
Befichtigung sonntags von 12.30 bis 16 Uhr.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Drei-Zimmer-Wohnung
parterre, mit Keller, Stall und Gartenland, in der Cheruskertstraße 11, gegen eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, part., mit Stall, Gartenland und Keller zu tauschen gesucht. Alte Kolonie bevorzugt.
Zu erfragen im Vertrauensratszimmer.

Tausche meine
Drei-Zimmer-Wohnung
gegen Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung in Bulmke.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Abgeschlossene
Drei-Zimmer-Neubauwohnung
mit allen Bequemlichkeiten gegen Drei-Zimmer-Altbauwohnung zu tauschen gesucht. Bulmke bevorzugt.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Zwei Mansardenzimmer
(Gas und Elektr.) Miete 15,40 RM. gegen zwei bis drei Zimmer zu tauschen gesucht. Bulmke bevorzugt.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Schöne abgeschlossene
Drei-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, Gas, Waschküche, Trockenboden und Garten (Miete 19 RM.) in Hüllen gegen Drei-Zimmer-Wohnung in Bulmke oder Altstadt zu tauschen gesucht.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Zwei-Zimmer-Wohnung
Waschküche, Trockenboden gegen drei Zimmer zu tauschen gesucht.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Drei-Zimmer-Werkwohnung
Miete 25,50 RM., Gas, Wasser, Waschküche, gegen zwei bis drei Zimmer, auch privat, Miete bis 40 RM., zu tauschen gesucht.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Tausche meine schöne
Drei-Zimmer-Wohnung
gegen zwei oder drei kleine Zimmer in Bulmke oder Altstadt.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Zwei-Zimmer-Wohnung
in Bulmke gegen Drei-Zimmer-Werkwohnung zu tauschen gesucht.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Schöne abgeschlossene
Zwei-Zimmer-Wohnung
(Miete 18 RM.) gegen
Drei-Zimmer-Wohnung
zu tauschen gesucht.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Tausche meine
Drei-Zimmer-Werkwohnung
mit elektr. Licht, Gas, Gartenland, Waschküche und Trockenboden gegen eine Zwei-Zimmer-Wohnung in Hüllen.
Auskunft beim Vertrauensrat.

Tausche meine schöne
Drei-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, Gas, Stall und Keller (Miete 28,50 RM.), gegen eine schöne Zwei-Zimmer-Wohnung.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Tausche meine schöne
Zwei-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Mansarde, gegen eine Drei-Zimmer-Wohnung.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Berkäufe

Ein Tisch, ein Zimmerofen, eine Kanarienhede
mit Flugklapp billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Gebrauchte
Küchen- und Schlafzimmermöbel
billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Zweiflamm- und Einflammen-Gastofen
und gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Gebrauchte
Küche
sehr billig zu verkaufen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Ein weißer
Tiefbaulinderwagen
Marke Opel, eine
Lehnbank
(weiß), ein großer viereckiger
Wäschekorb
billig abzugeben.
Stagerstraße 51, II. Etage.

Grammophon
und Schrank mit 100 Platten zu verkaufen.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.
Gutes
Plüschsofa
billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Vertrauensratszimmer.

Gut erhaltene
Jungenbluse
für zwölfjährigen Jungen, billig zu verkaufen.
Bulmke Straße 174, bei Enders.

Zwei eineinhalbschlafige
Hotzbetten, ein Vertiko
billig abzugeben.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Eine gebrauchte, sehr gut nähende
Nähmaschine
(Marke Singer), sterbefalls halber für 30 RM. zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Hüttenzeitung.

Ein tiefblauer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen Bietenstraße 34, part.

Lohnbrut 10 Rpf.
Eintagsküchen, Legehuhn-Weiß.
Markgrafenhof 24.

Ein
Aktu
billig zu verkaufen.
Strohstein, Hüllerstraße 10.

Drei-Röhrenapparat
mit neuem Aktu, billig abzugeben.
Wanner Straße 241, part.

Eine komplette
Gaslampe
und ein fast neuer
Gasherd
zweiflammig, mit Backofen, zu verkaufen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Gut erhaltener
Gasbadeofen
mit Wanne, ein Paar
Arbeitschuhe
Größe 43, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Stagerstraße 43, II. Etage rechts.

Gut erhaltener
Sportwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Vertrauensratszimmer.

Ein gebrauchtes
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Wenig gebrauchte, moderne
zwei Bettstellen
mit Matratze und
zwei Nachtkonsolen
dunkel Eiche gerichtet, umzugs halber preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen im Vertrauensratszimmer.

Ein Tiefbaulinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Eine gut eingespielte
Geige
mit Kasten billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Ein
Radiogerät
(Batterieempfänger) mit Aktu für 15 RM. zu verkaufen.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Bierräderiger
Kastenwagen
ein Meter lang, billig abzugeben.
Zu erfragen beim Vertrauensrat.

Ein junges
Schaf
das am 24. oder 25. März zum erstenmal lammen wird, ist wegen Sterbefalls preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen: Hüllen, Dorstraße 6, bei Derka.

Gut erhaltener
Kinderwagen
(Sportwagen), zu verkaufen.
Zu erfragen im Vertrauensratszimmer.

Fünfzehn bis zwanzig Zentner
Kunletrüben
zu verkaufen.

G. Grapentin, Wanne-Eickel, Widernstraße 115.
Ein gut erhaltener

Kindersportwagen
zu tauschen gesucht.
Auskunft erteilt der Vertrauensrat.

Kaufgeheute
Ein
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Stefan Saitowski, Wanner Straße 199.